

Am 7. 11. 1875

Bolsen

10/11



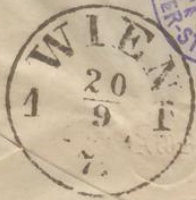
Herrn Dr. L. Anzengruber
p. d. v. ~~Herrn Verlagsbuchhändler L. Rosner~~



Wien

Erzherzogengasse 22

13



Karl W. 15.735

Helsingfors, Montag d. 17 Sept. 77.

Mein lieber, hochverehrter Herr Doctor.

Ein ganzes Jahrviertel liegt zwischen dem Empfang Ihrer freundlichen Zuschrift vom 14 Mai und meinem Dank Papier. Diese Verzögerung ward zum größten Theil durch Rückblick für die Stelle veranlaßt, welche Sie auf Ihrer Sommerfrische gewahrt. Es war dies in so hohem Maasse für mein bisheriges Schweigen bestimmend, das ich mich durch Hrn. Jos. Rank nicht zum Schreiben an Sie verführen liess, als er in seiner Charakteristik über die Werke, im Augustheft des Nord u. Süd, Ihre Sommeradresse ausplauderte. Dem Gemüthe Ihres Kaiserstadt, wie ich vermuthet, jetzt wieder gegeben, werden ^{die} ~~Sie~~ ^{ihre} schriftlichen Bemerkungen ~~zu~~ weniger belästigt.

Sie brauchen Ihnen nicht zu sagen, in wie hohem Grade mich Ihre Mittheilung erfreut hat, das meine Herzenswünsche bezüglich Ihres 'Schandfleck' mit dem ursprünglichen Papier antwortenden Plan zusammen treffen. Noch especially war mir Ihre Zusage bei einer künftigen Auflage des von mir hervorgerufenen Umstand zu seiner Geltung zu bringen. Sie fahre mich auf diese Umwerbung ganz besonders und werde mir abdam von St. Paul Linden die Colambus erwirken, im Nord u. Süd eine andere Besprechung Ihrer Thätigkeit zu bringen, die hoffentlich besser auffallen wird als das, ne. d., drohtige Geplausch des karolinen Ränkehen. Vor 2 Jahren sah ich das 'Eigenthum' mal in Nürnberg.

Da wir gerade beim Noth u. Tod waren, so gestatten Sie mir, Ihnen meinen
freudigen Dank für Ihre beiden darin enthaltenen Schilderungen z. Pechy.
v. Bawon hinmit zu bezeugen. Meinem Aeltesten-Kinden haben diese
vollendeten Illustrationen zur Theologie meines lieben Feuerbach überaus
wohlgethan. Ihr Jacob demonstriert das Grundthema vom Wesen des Rechi-
gin so überzeugend, wie Ihr Huber den Widerstand des Unsterblich-
keitsglaubens dem bloßen Verstande anschaulich machen mußte. Beide
Zeichnungen haben mir wahrhafte Wonne bereitet. Vielleicht ist Ihr Jacob
künstlerisch vollendetem ausgefallen als Ihr Huber, der mehr durch die
Tiefe des Problems darin angezogen, während die Entwicklung möglicherweise
weniger beschleunigt hätte gehalten werden sollen. Dies aber nur in
formeller Hinsicht, denn Sachlich finde ich ihn packend durch seine
Wahrheit. Lassen Sie uns bald noch mehr von Ihren Kleinodien
sehen.



Dem Bücherwast gestatten Sie wohl den Wunsch und den Rath, =
Sie möchten Ihre kleineren Sachen, auch die in einem früheren Briefe
erwähnten 'Bekanntes v. d. Strauß', in Buchform erscheinen lassen.

Mittlerweile habe ich mich auch an Ihrem 'letzten Hof' ergötzt.
In der Ausführung reicht es sich Ihnen besten Stücken an; die Gerbhal-
tung des Stoffes aber und namentlich das Schluß, haben mich für mel-
nen lieben Klariker ganz besonders eingenommen. Der Schluß ist nicht
nur eine Absichtliche Abweichung vom traditionellen 'Sie kriegen sich';
er ist für mich tief im Gemüth der Hauptfigur begründet. ^{etwas} Die ~~Charakter~~ ^{Charakter}stellungen
des Kritiker sind mir Dessenfalls unbekannt. Aber würden solche es mich

nicht, wenn man Ihnen hier die Abweichung von der Theatertradition so
genau hervorzuheben wollte wie man Ihre Behandlung des Verhältnisses
zwischen dem Pfarrer v. Kirschfeld u. d. Anna in entgegengesetzter Sinne gerügt.
Es hat mich nicht wenig gewundert, dass Hopfen unter dem Satze zu finden.
Ihre dadurch veranlaßte Bemerkung in der Gegenwart (Nr. 8, f. 1824) war mir
aus der Seele gesprochen: Hopfens Einwendung bezügl. des Conventionellen, das
Sie freilichfalls aufrecht halten, ist ganz unbegründet. Sie verfahren, n. E.
ganz sach- und wahrheitsgemäß, beim Mädchen die Liebe zum Pfarrer
halb unbewußt und durch die Eifersucht gegen seinen Stand gedämpft zu
halten. Von ihrem Standpunkte aus kann sie gar nicht den Pfarrer wie es
ein Liebhaber (Schätz) ansehen, wenn ihre Gefühle auch noch so heftig nach
jener Richtung hin tendiren. Für den Burschen, dem sie ihre Hand reicht,
wird sie wohl niemals so empfinden, wie für den Pfarrer. Aber in
seiner Barne ihres angebrochenen Anschauungs bezügl. des Geistlichen ver-
harrnd, bleibt sie im Unvernehmen mit der Welt und verwehrt von
dem Zwiespalt mit den Vorstellungen, die sie mit der Mutterwelt ein-
gezogen. Eine emancipirte Dame, die ihre Liebe über Alles setzte und
dem Hochwürdigsten in die Arme flöge, um mit ihm in die Furstappen
des Pater Hyacinthe zu treten, würde eine ganz andere widerwärtige
Figur abgegeben haben. Die von Ihnen der Anna ertheilte Entzweiung
adelt sie in ergreifender Weise.

Wenn Sie demnächst noch einen neuen Stoff zu einem Volkstück
suchen wollen, so würde Ihnen solcher vielleicht im Neuen Pitaval,
Bd. 31 (3^e Folge Theil VIII, 1462) sich finden. Dort finden Sie einen o. z.

von mir bearbeiteten Criminalfall aus Irland, der eine interessante Bürger-
-Molly-Situation aus dem Bauerleben bringt. Selbstverständlich ver-
legen Sie die Begebenheit in Ihre heimathlichen Gegenden und unter-
werfen dem Rohstoff der richterlichen Umschmelzung. Meinem in-
-formuellen Papierhalten nach, ist die "Molly" frei von jeder Schuld,
die ihren Nocher-Schwager zur Verzweiflung treibt. Mir ist ein
-irregeleitet und rathlos gemacht und sehe ich in ihr ein Opfer des
-unberechtigten Eifers. Was die Untersuchung über ihre Verhältnisse
-andeutet, halte ich für Nothwendig. Wäre dies nicht der Fall, so
-würde ^{xx}Figur widerwärtig und die schlechteste Erwähnung ganz unvorsichtig.
Es würde mich in hohem Grade interessieren, Ihre Ansicht darüber
-gelegentlich zu vernahmen. Können Sie gar von der Geschichte einen
-Gebrauch machen, so bedarf es wohl keiner Versicherung, wie überflüssig
-es mich machen würde.

Demüthig habe ich wohl von Ihnen künftig an die Öffentlichkeit
-der Ränge heruntretenden neuen Erzeugnissen. Sie sehen hindänglich,
-mit welcher Liebe und Theilnahme ich Ihrem Werke folge. Öffentlich
-lich wird es mir wohl auch vergnügt, eine oder die andere Ihrer Mit-
-thungen einmal leithaftig vor der Bühne herab zu genießen.

Ihren ferneren Nachrichten gewärtig
-in steter unwandelbarer Verehrung

Der Ihrige

Wilh. Bolin

